Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 390

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an

Freitag, 7. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. [Graf Udo Stolberg und sein Antrag.] Graf Udo Stolberg hat durch sein Bekenntniß zum Antrag Kanitz dem Bunde der Landwirthe nicht helfen können, aber er will wenigstens zeigen, daß sein Herz warm für die Agrarier schlägt. Im Herrenhause hat der Graf, wie gemeldet, beantragt, die Regierung möge die Generalkommissionen für die östlichen Provinzen in gemischte Ansiedelungskommissionen verwandeln. Laienmitglieder, die von den Landwirthschaftskammern zu wählen sind, sollen den Generalkommissionen beigegeben werden. Ferner wird verlangt, daß die neuzugründenden Rentengüter, abgesehen von besonderen Ausnahmen, „nicht getheilt oder verkauft und nicht mit neuen hypothekarischen Lasten beschwert werden dürfen.“ Mit anderen Worten: Der Großgrundbesitz will bei der Bildung von Rentengütern die Hand bis zuletzt im Spiel haben. Er will sich nicht damit begnügen, Flächen zur Auftheilung bereitzustellen und möglichst hohe Preise dafür zu fordern, sondern die Generalkommissionen sollen durch die „Laienmitglieder“ auch davon überzeugt werden, daß gerade so, wie es die Herren wünschen, parzellirt und bezahlt werden muß. Damit aber die Rentengütler die Lust an der Bewirthschaftung ihrer etwa zu theuer erstandenen kleinen Besitzungen nicht verlieren oder, wenn sie sie doch verlieren, an die Scholle gebunden bleiben, soll eine Zwangs-Höferolle, ein neues Hintersassenthum, eingeführt werden. Das Herrenhaus wird den Antrag des Grafen Udo Stolberg natürlich mit Begeisterung annehmen; so wenig Vertrauen man sonst in die Widerstandskraft der Staatsregierung gegen das Agrarierthum zu haben braucht, so wird in diesem Falle nicht zu bezweifeln sein, daß das jüngste kecke Begehren des Bundes der Landwirthe achselzuckend abgethan werden wird. Die Unklugheit der Forderung beruht nicht zuletzt darin, daß der Regierung zugemuthet wird, wichtige autoritative Rechte unter die Kontrolle agrarischer Aufpasser zu stellen. In solchen Dingen versteht die Bureaukratie keinen Spaß.

— Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde Donnerstag Vormittag im Stadtparksaale in Cassel vom Vorsitzenden, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin eröffnet, welcher die Leitung der Verhandlungen an den Vizepräsidenten, Geheimrath Simon, abgab. Es wurde eine Resolution gefaßt, in welcher es als wünschenswerth bezeichnet wird, daß besondere deutsche Kolonial-Briefmarken ausgegeben werden. Ferner wurde beschlossen, dem Präsidium anheimzugeben, zur geeigneten Zeit die erforderlichen Schritte bei dem Reichskanzler zu thun in Betreff des Erwerbs von Flottenstationen in fremden Gewässern, sowie in Betreff des Ersuchens um periodische Mittheilung des Auskunfts-Materials über Auswanderung und Kolonisation an die Abtheilungen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Endlich soll der Reichskanzler ersucht werden, dem Reichstag ein Auswanderer-Gesetz vorzulegen mit der Bestimmung, daß eine staatliche Informations-Abtheilung geschaffen werde. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Berlin gewählt. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin schloß die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags mit Worten des Dankes.

— Der Polizei-Präsident von Berlin, Frhr. v. Richthofen, ist, wie gemeldet, Donnerstag früh 4 Uhr in der medizinischen Klinik zu Bonn gestorben. Bereits Mittwoch Mittag war der Zustand derart bedenklich, daß das Berliner Polizeipräsidium telegraphisch von dem hoffnungslosen Zustande seines Chefs verständigt werden mußte. Bernhard Freiherr v. Richthofen, geboren am 8. Juni 1836, trat im Jahre 1858 als Auskultator in den Staatsdienst und wurde 1860 Regierungs-Referendar. Im Jahre 1867 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathamtes des Kreises Buk, Provinz Posen, beauftragt und im Jahre 1868 zum Landrath des Kreises ernannt; 1874 wurde er Landrath des hinterpommerschen Kreises Stolp und im Oktober 1885 als Nachfolger des Herrn v. Madai zum Polizei-Präsidenten von Berlin ernannt. Herr v. Richthofen starb als Junggeselle. Zwei Brüder, Viktor von Richthofen, Generalmajor z. D., und Eduard von Richthofen, Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich I. betrauern seinen Heimgang. Frhr. v. Richthofen starb an Lungentumur (Geschwulst), hauptsächlich in der rechten Lunge. In dem amtlichen Nachruf im „Reichsanz.“ heißt es von dem Verstorbenen, „seine Pflichttreue und seine Gerechtigkeit hätten ihm die Hochachtung und Verehrung aller Bevölkerungsklassen Berlins sowie der ihm unterstellten Beamten erworben.“ Dagegen schreibt die „Freis. Ztg.“: Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, von Madai, der in den Straßen Berlins eine bekannte Persönlichkeit gewesen, war Herr v. Richthofen keineswegs populär. Er war eine zurückhaltende Persönlichkeit, der sich gern an direkte Weisungen von oben hielt. Von seinem Amtsantritt datirt die in Berlin wenig freudig aufgenommene Aera der Straßenabsperrung. Es sei hier nur erinnert an die Vorgänge, die sich in Folge der Anordnungen der Polizei bei der Ausstellung der Leiche Kaiser Wilhelms I. am Berliner Dom abspielten. Damals hieß es allgemein, daß der Polizei-Präsident selbst die Absperrungsmaßregeln angeordnet habe. Es hieß damals, wie auch später noch manchmal, daß die Stellung des Frhrn. v. Richthofen erschüttert sei, doch behauptete er sich immer wieder im Amte. Die Beschwerden, die aus Anlaß der Vorgänge nach der Arbeitslosenversammlung in Friedrichshain am 18. Januar 1894 in der Presse gegen die Polizei erhoben wurden, führten bekanntlich zu dem „Gummischlauchprozeß“ und zu der Verurtheilung einer Anzahl Redakteure zu harten Gefängnißstrafen. Als vor einigen Jahren der wüste Unfug mit den Anpreisungen antisemitischer Radaubroschüren von Ahlwardt und Konsorten auf der Friedrichstraße in Blüthe stand, ließ die Polizei die größte Milde walten gegen die Verüber des Unfugs. Aus letzter Zeit endlich sei noch an das Einschreiten des Berliner Polizeipräsidiums auf Veranlassung des Ministers von Köller gegen die freien Volksbühnen erinnert.

— Der Gouverneur der Bank von Frankreich Vize-Präsident des Senats Mr. Magnin hatte vor Kurzem dem Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums den Wunsch ausgesprochen, im Interesse der Fortentwickelung des großen von ihm geleiteten Instituts einigen nach Berlin zu sendenden höheren Beamten das Studium der Einrichtungen und des Betriebes der Reichsbank an Ort und Stelle zu gestatten. Nachdem sich der Präsident hierzu gern bereit erklärt hatte, sind der „Berl. Corr.“ zufolge in der vergangenen Woche die Herren des Essars, Sous-chef au Sécrétariat Général de la Banque de France, Chef des national-ökonomisch-statistischen Bureaus derselben, und Tillard, Attaché au Service des Dépôts in Berlin eingetroffen und haben unter Anleitung von Mitgliedern des Reichsbank-Direktoriums und der Vorsteher der verschiedenen Geschäftszweige die gesammten Einrichtungen unserer Reichsbank, namentlich die vom Gouverneur besonders bezeichneten des Giroverkehrs und der offenen Depots (von Werthpapieren) zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht. Nach Erledigung ihrer Aufgabe haben die genannten Herren gestern Berlin wieder verlassen, indem sie ihre vollste Befriedigung über alles Gesehene aussprachen.

L. C. Die Handelskammer in Mannheim hat auf den Vorschlag ihres Vorsitzenden, des Herrn Geh. Raths Diffené, in der Besorgniß, daß der Kampf gegen die höhere Belastung des Tabaks schon im nächsten Frühjahr wieder beginnen werde, eine ständige Kommission von drei Mitgliedern zur Behandlung der Tabaksteuerfrage gewählt.

* Erfurt, 4. Juni. Der VI. Evangelisch-Soziale Kongreß trat heute hier zusammen. Unter den Anwesenden bemerkte man die Abgeordneten Hüpeden, Jakobskötter, den Vorsitzenden des Central-Ausschusses für innere Mission Ober-Konf.-Rath Weiß, die Professoren Kaftan, Harnack, Lommatzsch, Professor Dr. Ad. Wagner, Freiherr von Soden, Hofprediger a. D. Stöcker u. A. Hofprediger a. D. Stöcker hielt eine Ansprache, worin er u. A. sagte: Wir fühlen uns auf klassischem Boden. Von hier ist Luther ausgegangen. Auch in politischer Beziehung hat Erfurt seine Vergangenheit. Hier spielten Schauspieler vor dem Parterre von Königen. Sie spielten gut. Aber Napoleon spielte besser. (Heiterkeit.) Dann war Bismarck hier. Später tagte ein sozialdemokratischer Parteitag hier, da wurde das Programm revidirt und die Alten ließen dabei die Jungen so nach sozialdemokratischer Manier hinausfliegen. Nun erwartet Mancher: wir möchten mit den „Jungen“ hier nun auch etwas abrechnen! (Stürmische Heiterkeit.) Das wollen wir auch thun, aber in aller Freundschaft! (Bravo.) Denn man sagt: wer die Jugend hat, der hat die Zukunft und die wollen wir uns doch nicht entgehen lassen. Wir haben ja diesmal einen besonders großen Schritt vor und vielleicht wird der in der sozialen Bewegung Deutschlands mit mehr Bedeutung genannt werden, als der sozialdemokratische Kongreß. Zum ersten Male wird hier in Deutschland (übermorgen) eine Frau in öffentlicher Versammlung in unseren Kreisen sprechen. Freilich mancher schüttelt den Kopf darüber und sagt: „Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Erfurt still.“ (Große Heiterkeit). Aber ich hoffe wir werden übermorgen einen schönen Tag erleben. Es schmerzt uns, daß das Weib seitab steht von der evangelisch-sozialen Bewegung. Wir wollen es wieder hineinziehen. Was ist christlich-sozial? Es ist der Gedanke, daß die Lebenskräfte des Evangeliums die soziale Welt durchdringen. Auch das arbeitende Volk hat eine Sehnsucht nach den Idealen. Entweder wird es wieder christlich, oder es geht zu Grunde.

Pfarrer Naumann (Frankfurt a. M.) führte u. A. aus: Mancher ist mit dem Gedanken nach Erfurt gekommen, es würde hier viel Spitzen geben; aber nachdem wir Stöcker gehört haben, sind diese Befürchtungen geschwunden. Wir wollen dienen und helfen: dankbar gegen Gott, dankbar gegen das Vaterland, dankbar gegen die Männer, von denen wir viel gelernt haben. (Stürmischer Beifall, der sich wiederholt.)

Prof. Adolf Wagner-Berlin: Wiederholt ist heute hervorgehoben, daß der Charakter des Kongresses darin besteht, verschiedene Richtungen gelten zu lassen. In mir sehen Sie den Konservatismus des Alters. Wir Alten freuen uns aber doch der neuen Ideen und Vorschläge. Und wenn zuweilen auch etwas Ueberschäumendes dabei kommt, so darf das Niemanden irre machen. Die Besitzenden haben sich leider unserer Bewegung fern gehalten. Die akademische Jugend ist ganz auf unserer Seite. Es ist sehr bedauerlich, daß man die evangelisch-soziale Bewegung nicht nur mit den Sozialdemokraten, sondern mit den Anarchisten zusammengestellt hat. Gerade die Großindustriellen sollten uns verstehen. Sie sollten vor Allem wissen, daß die soziale Gefahr nur durch tiefgreifende soziale Reformen besiegt werden kann. Den besser unterrichteten arbeitenden Klassen muß man ein besseres Loos gewähren, als den ununterrichteten ... Etwas nach 11 Uhr schloß die Versammlung.

Heute begannen die Verhandlungen des Gesammt-Verbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands. Lic. Weber (M.-Gladbach) erstattete in seiner Eigenschaft als Schriftführer des Gesammtverbandes den Geschäftsbericht und sagte am Schlusse: Wenn die Regierung an Stelle des Systems Berlepsch das System Stumm setzen wollte, wir haben auf sozialem Gebiete genug gethan, dann würde sie sich im Herzen ihrer getreuesten Anhänger eine Stellung verschaffen, um die er, Redner, dieselbe nicht beneiden könnte. (Großer Beifall.) Es folgten hierauf Ansprachen der Delegirten verwandter Körperschaften. Der Schatzmeister, Werkführer Küter, erstattete den Bericht über die Einnahmen und Ausgaben. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Abänderungs-Anträge zu den Statuten. Gegen den Satz: Kampf gegen die Irrlehren der Sozialdemokratie hob Pastor Naumann hervor, daß von anderer Seite dann wohl beantragt werden könnte, hineinzuschalten: „Kampf gegen die Irrlehren des Manchesterthums, des Freidenkerthums, der Katholiken u. s. w.“ Nach weiteren Vorschlägen und Debatten wurde bei der Abstimmung nach Verbänden einstimmig beschlossen, den Satz: „Kampf gegen die Irrlehren der Sozialdemokratie“ stehen zu lassen und gemäß einem Antrag Walther hinzuzufügen: „ebenso gegen alle arbeiterfeindlichen Bestrebungen“. Sodann wurden die weiteren Paragraphen der Statutenvorlage eingehend durchberathen und diese mit einigen unwesentlichen Abänderungen im Ganzen angenommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf folgenden Antrag von Pastor Dr. Lorenz. Der Gesammtverband räth den evangelischen Arbeitervereinen an denjenigen Orten, wo Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine bestehen, an, sich mit denselben in Anbetracht des gemeinsamen Standpunktes gegenüber der Sozialdemokratie in ein freundschaftliches Vernehmen zu setzen, bei den Gewerbegerichtswahlen gemeinsame Kandidaten aufzustellen, und wo nicht eigene Fachsektionen vertreten sind, zur Gründung von Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen hilfreiche Hand zu bieten. Der Antrag wurde dem Ausschuß zur Erwägung übergeben, der von den einzelnen Vereinen Aeußerungen einfordern soll.

Oesterreich-Ungarn.

W. B. Wien, 6. Juni. In der ersten Sitzung der österreichischen Delegation wurden Fürst Ferdinand Lobkowitz zum Präsidenten und Graf Zaleski zum Vizepräsidenten gewählt. Fürst Lobkowitz hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Sorge für die Erhaltung und Kräftigung der Wehrkraft der Monarchie stets zu den patriotischen Traditionen der Delegationen gehört hat. Man habe hierbei anerkannt, daß die Heeresverwaltung selbst das Bedenkliche allzugroßer Anspannung der Steuerkräfte vor Augen gehalten habe und in ihren Mehransprüchen weise Maß zu halten verstehe. Der Präsident widmet hierauf dem Erzherzog Albrecht einen tiefempfundenen warmen Nachruf, erwähnt sodann den im Ministerium des Aeußern erfolgten Wechsel, widmet der Amtsthätigkeit des Grafen Kalnoky, dem jeder Patriot für die Wahrung des Friedens der Monarchie danken müsse, warme Worte der Anerkennung (Beifall), begrüßt ferner vertrauensvoll den neuen Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, und schließt mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Der Minister des Aeußern legt hierauf das gemeinsame Budget vor.

Der gemeinsame Voranschlag für die Gesammt-Monarchie pro 1896 zeigt ein gesammtes Bruttoerforderniß von 156291463 fl. Nach Abzug der vorhandenen Bedeckung in Höhe von 2692175 fl. bleibt ein gesammtes Nettoerforderniß von 153599288 fl. Hiervon gehen ab die mit 49047140 fl präliminirten Zollgefälls-Ueberschüsse; es verbleibt ein Erforderniß von 104552148 fl., das durch Quotenbeiträge zu deckende Erforderniß beträgt 103461105 fl. Davon entfallen auf die Reichsrathsländer 71722774 fl., auf Ungarn mit den dazu gehörigen Ländern 30738332 fl. Im Vergleich mit dem Budget von 1895 ist der Quotenbeitrag der Reichsrathsländer für 1896 um 1860401 fl. größer, jener Ungarns um 797315 fl. Der Heeresvoranschlag weist ein ordentliches Erforderniß von 122215042 fl. auf; nach Abzug der vorhandenen Bedeckung in Höhe von 2469873 fl. verbleibt ein ungedecktes Erforderniß von 119745169 fl. Das außerordentliche Erforderniß beträgt 14389659 fl. Ein Vergleich der ordentlichen Heereserfordernisse für 1896 mit der Bewilligung für 1895 ergiebt für 1896 eine Steigerung des Bruttoerfordernisses um 3713576 fl., eine Erhöhung des Nettoerfordernisses um 3699213 fl. Der Voranschlag für die Kriegsmarine beziffert das ordentliche Erforderniß auf 10364060 fl., das außerordentliche Erforderniß auf 3117200 fl., insgesammt sonach auf 13481260 fl., d. h. auf 500000 fl. mehr als für 1895. Das Budget der Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina zeigt auch für 1896 einen Ueberschuß. Dem Erforderniß von 14386296 fl. stehen 14413590 fl. Einnahmen gegenüber. Der Ueberschuß beträgt sonach 45294 fl.

W. B. Wien, 6. Juni. Die ungarische Delegation wählte Aladar Andrassy zum Präsidenten und Koloman Szell zum Vizepräsidenten. Der Präsident widmete dem Erzherzog Albrecht einen warmen Nachruf und gedachte alsdann der Verdienste des zurückgetretenen Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky, dem es gelungen sei, während 14 Jahre der Monarchie die Segnungen des Friedens zu sichern. Im weiteren Verlaufe besprach der Präsident die Frage Ungarns zu den Balkanstaaten und drückte die Hoffnung aus, daß der jetzige Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski die bisher daselbst befolgte Politik auch weiterhin erfolgreich geltend machen werde.

Prozeß wegen der Vorgänge im Alexianerkloster „Mariaberg“.

Fünfter Verhandlungstag.

Aachen, 5. Juni.

Dem gestrigen Bericht trägt die „Volksztg.“ noch folgendes nach: Der Zeuge, Barbier Mewen, bekundete: Es sei einmal im Alexianerkloster die Frage gestellt worden: Worin besteht der Unterschied zwischen dem Himmel und dem Alexianerkloster. Der Bruder Leonhard bemerkte darauf: In den Himmel ist schwer hinein, aus dem Alexianerkloster ist schwer herauszukommen.

Ueber den heutigen Tag läßt sich genanntes Blatt aus Aachen berichten: Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeyer: Ich bemerke, daß stets gesagt wurde: Der Bischof von Aberdeen habe den Forbes schon seit vielen Jahren für geisteskrank bezeichnet. Ich beantrage nun, einen Brief des Bischofs zu verlesen, aus dem hervorgeht, daß der Bischof erst im Jahre 1894 den Forbes nach seiner Befreiung als irrsinnig bezeichnet hat. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Oster: Ich beantrage, noch erst vier weitere Briefe zu verlesen, die bereits 1890 an das Kloster gelangt

sind. In diesen theilt der Bischof von Aberdeen den Alexianerbrüdern mit, daß Forbes ein ganz verkehrter, dem Trunke ergebener Mann sei, der kein Geld halten könne. — Staatsanwalt: Ich schließe mich dem Antrage des Herrn Vertreters der Nebenkläger an, ich halte diesen Antrag für wichtiger als das Gutachten der medizinischen Sachverständigen. Die Briefe sollen den Beweis liefern, daß die Alexianerbrüder in gutem Glauben gehandelt haben. — — Verth. R.-A. Lenzmann: Ich schließe mich selbstverständlich dem Antrage meines Herrn Mitvertheidigers an. Bezüglich der vom Vertreter der Nebenkläger beantragten Verlesung bemerke ich, daß nicht die Alexianerbrüder, sondern Mellage und Genossen auf der Anklagebank sitzen. Im übrigen bezweifle ich die Echtheit der Briefe, es ist zum mindesten erforderlich, daß uns die Echtheit der Briefe bewiesen wird, ehe sie hier zur Verlesung gelangen. — Staatsanwalt: Der Herr Vertheidiger befindet sich in einem großen Irrthum. In der Mellage'schen Broschüre wird behauptet: Die Alexianerbrüder haben den Forbes, obwohl sie wußten, daß dieser geistig gesund war, aus niederen Gründen 39 Monate gefangen gehalten. Die Briefe, deren Verlesung Herr Rechtsanwalt Oster beantragt hat, sollen das Gegentheil beweisen. — Vertheidiger Rechtsanwalt Oster: Ich berufe mich bezüglich der Echtheit der Briefe auf das Zeugniß des General-Oberen Bank.

Nach kurzer Berathung beschließt der Gerichtshof: Die Briefe, deren Echtheit von keiner Seite bezweifelt wird, durch den Dolmetscher verlesen zu lassen. Zur Feststellung der Echtheit der anderen, deren Verlesung der Vertreter der Nebenkläger beantragt hat, hat der Gerichtshof beschlossen, den General-Oberen Bank zu laden, um durch diesen zunächst die Echtheit der Briefe feststellen zu lassen. Der Gerichtshof behält sich wegen der Verlesung dieser Briefe einen weiteren Beschluß vor. Dem Dolmetscher, Oberlehrer Hagelüken, wird vom Präsidenten aufgegeben, die zwei ersten Briefe zu übersetzen. Der Dolmetscher zieht sich zu diesem Zwecke in das Berathungszimmer der Richter zurück. — Es wird alsdann Bruder Paschalis, mit seinem bürgerlichen Namen Johann Theodor Gilissen, vernommen. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er sei eines Tages vom Bruder Irenäus aufgefordert worden, einen Kranken, Namens Borchelt (Kaufmann Borchelt aus Ostpreußen), der sehr krank war, „füttern zu helfen". Er sei dieser Aufforderung nachgekommen. Am Nachmittage sei der Mann todt gewesen. — Verth. R.-A. Lenzmann: War der Kranke bei Vernunft? — Zeuge: Nein, der Mann war tobsüchtig.

Es soll nun Bruder Thomas vernommen werden. Der Gerichtsdiener Rathke meldet nach geschehenem Aufruf, daß Bruder Thomas nicht erschienen sei. Es werde auf dem Korridor gesagt, daß Bruder Thomas nicht richtig geladen sei. — R.-A. Oster: Ich habe den Bruder Thomas geladen. — Vertheidiger R.-A. Lenzmann: Die Vertheidigung kann auf den Bruder Thomas auf keinen Fall verzichten Bruder Thomas ist nämlich derjenige, der den verstorbenen Borchelt am Abend vor seinem Tode mit dem Schlüsselbunde auf den Kopf geschlagen hat. Ich beantrage daher, daß Bruder Thomas gerichtlich geladen wird. — Staatsanw.: Wenn Bruder Thomas bis heute Nachmittag 4 Uhr nicht erschienen ist, so werde ich ihn sofort laden. — Präs.: Bruder Irenäus, was waren Sie früher? — Bruder Irenäus: Fabrikarbeiter. — Präs.: Wie lange sind Sie schon Klosterbruder? — Zeuge: Seit 7 Jahren.

Es wird alsdann Bäcker Kaspar Kleinschmidt aus Aachen als Zeuge vernommen. Dieser bekundet: Er sei eines Tages auf Veranlassung seiner Frau, die ihn gern beiseite geschafft hätte, von der Polizei nach Mariaberg gebracht worden. Gefehlt habe ihm gar nichts, er sei damals ebenso gesund gewesen, als heute. Er sei zwei Monate in Mariaberg festgehalten worden. Als er Sanitätsrath Dr. Capellmann bat, ihn herauszulassen, habe dieser ihm geantwortet: Hier ist kein Gefängniß, sondern eine Irrenanstalt, da kommen Sie nicht ohne Weiteres heraus. Er habe einmal eine Prügelei zwischen zwei Kranken gesehen, 14 Tage später habe er den einen dieser Kranken, der in Folge der Prügelei keine Verletzung davongetragen hatte, mit furchtbar verletztem Gesicht gesehen. Wer dem Kranken diese Verletzung beigebracht, wisse er nicht. — Sanitätsrath Dr. Capellmann: Soweit mir erinnerlich, litt der betreffende verletzte Kranke an Fallsucht; derartige Leute bringen sich häufig selbst Verletzungen bei. — Verth. R.-A. Lenzmann: Ich frage Herrn Sanitätsrath Dr. Capellmann, ob es wahr ist, daß er dem Zeugen, auf seine Bitte, ihn freizulassen, geantwortet hat: Es ist hier kein Gefängniß, sondern eine Irrenanstalt, da können Sie nicht so ohne weiteres heraus? — Dr. Capellmann: Das kann ich selbstverständlich nicht gesagt haben. — Verth. R.-A. Lenzmann: Herr Sanitätsrath, was gab Ihnen Veranlassung, den Zeugen in die Irrenanstalt aufzunehmen? — Dr. Capellmann: Der Mann litt an Verfolgungswahnsinn. — Verth.: Woraus entnehmen Sie das? — Dr. Capellmann: Aus den Mittheilungen seiner Frau. — Verth.: Die Angaben seiner Frau genügten Ihnen, um den Mann in Ihrer Irrenanstalt zu interniren? — Dr. Capellmann: Ich hatte auch ein Attest des Kreisphysikus Dr. Baum. — Verth.: Ich bemerke Ihnen, daß Dr. Baum, dessen Amtseigenschaft auf dem Attest nicht ausgedrückt ist — es ist bloß mit „Dr. Baum" unterzeichnet — in dem Attest bemerkt: Er könne die Geisteskrankheit noch nicht feststellen. Haben Sie nun, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, von Herrn Dr. Baum wenigstens nachträglich ein motivirtes Zeugniß verlangt? — Dr. Capellmann: Nein. — Verth.: Haben Sie sich ferner um das Schicksal des Mannes bekümmert? — Zeuge: Nein. — Verth.: Also die Angaben der Frau des Mannes genügten Ihnen, um den Mann festzuhalten? — Dr. Capellmann: Die mußten mir vorläufig genügen. — Verth.: Herr Sanitätsrath, es wird schon seit Jahren in allen Zeitungen darüber Klage geführt, daß Privat-Irrenanstalten bequeme Stätten sind, in die böse Frauen ihre ihnen unbequeme Männer mit Leichtigkeit schaffen lassen können. Nun hat Ihnen doch der Zeuge gesagt: Seine Einlieferung in die Irrenanstalt sei auf Betreiben seiner Frau von dem hiesigen Polizeikommissar Zimmermann angeordnet worden, er (der Zeuge) hege den Verdacht, daß der Polizeikommissar mit seiner Frau ein unerlaubtes Verhältniß unterhalte. Hat Ihnen diese Angabe des Mannes nicht Veranlassung gegeben, eine Untersuchung über die Wahrheit dieser Angaben anzustellen? — Dr. Capellmann: Nein, wie konnte ich das auch feststellen? (Bewegung im Zuhörerraum.)

Der Präsident verliest eine vom Jahre 1888 datirte, von den Ministern des Innern, der Justiz und der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlassene Verfügung, wonach in Privat-Irren-Anstalten Geisteskranke nur aufgenommen werden dürfen, wenn ein eingehend motivirtes Attest über die Art der Geisteskrankheit &c. vorliegt

Medizinalrath Dr. Gerlach, Vorsteher der Provinzial-Landes-Irrenanstalt zu Münster i. W., und Sanitätsrath Dr. Ripping, Vorsteher der Irrenanstalt zu Düren bemerken auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Lenzmann, daß sie auf Grund des vorliegenden Zeugnisses des Dr. Baum den Mann nicht aufgenommen hätten. Zum Mindesten hätte die Mittheilung des Mannes über den Grund seiner Einbringung dem Anstaltsarzt Veranlassung geben müssen, nähere Nachforschungen anzustellen.

Es wird hierauf der Geschäftsreisende Joseph Junior in den Saal gerufen. Dieser war früher Aufseher in Mariaberg. Er bekundet: Er habe gesehen, wie Bruder Heinrich einen Kranken mit einem Schlüsselbund in heftiger Weise in die Seite und mit einem Schuhabsatz auf den Kopf geschlagen. Er habe ferner einmal gesehen, wie Bruder Ezechiel einen Kranken furchtbar geohrfeigt und mit dem Fuß zur Erde gestoßen habe. Bruder Gregor und Bruder Heinrich haben einmal einem Kranken beim Waschen, um letzteren zum Besten zu haben, eiskaltes Wasser in den Nacken gegossen. Bruder Cajus habe einmal in der schmutzigen Station einen Kranken von hinten mit aller Gewalt zu Boden gestoßen. — Bruder Overbeck bekundet: Dieser Zeuge sei aus Mariaberg entlassen worden, weil er verdächtig war, sich über die von den Brüdern bezangenen Mißhandlungen zu beschweren, der Zeuge habe aber selbst einmal einen Kranken gestoßen. — Zeuge Junior: Das ist nicht wahr. — Präsident: Herr Rektor Overbeck, ich kann es begreifen, daß ihnen die Beschwerden des Zeugen unbequem waren, wir haben gestern so manche Ungehörigkeiten gehört, die bei Ihnen vorgekommen sind. — Zeuge schweigt. — Vertheidiger Rechtsanw. Lenzmann: Zeuge Junior, Sie sind fünf Jahre Wärter in Düren gewesen, wollen Sie über den Unterschied zwischen beiden Anstalten berichten? — Zeuge: Der Unterschied zwischen Düren und Mariaberg ist wie Tag und Nacht.

Es werden alsdann die Zwangsjacke, ein Fußriemen, ein Handriemen, ein paar lederne Zwangshandschuhe und eine dicke, kurze eiserne Kette, die an zwei eisernen Armfesseln befestigt ist, vorgelegt. Auf Befehl des Präsidenten zieht Bruder Provinzial Welter dem Bruder Overbeck die Zwangsjacke an. Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Lenzmann bemerkt der Zeuge Nellessen: Die Zwangsjacke sei den Kranken in viel festerer Weise angelegt worden.

Prof. Dr. Finkelnburg konstatirt, daß eine Niederschrift über die ärztliche Untersuchung des Forbes weder in dem über ihn geführten Krankheits-Journal, noch sonstwie existirt.

Der Zeuge Junior bekundet im weiteren: In Mariaberg seien zwei Kranke, Namens Schwalbach (Vater und Sohn) gewesen. Schwalbach (Vater) sei von Brüdern vielfach mißhandelt worden, sodaß er einen Leistenbruch davongetragen habe. — Auf Befragen des Angeklagten Mellage bekundet der Zeuge noch: der alte Schwalbach habe ihm einmal einige Zähne gezeigt, die ihm von Brüdern ausgeschlagen wurden.

Auf Antrag des Staatsanwalts wird nun der Wärter Krings vernommen. Dieser war früher Müller. Er sei von 1886 bis 1891 und wiederum von 1893 ab Wärter in Mariaberg gewesen und bekleide diese Stellung noch jetzt. Er könne bekunden, daß Schwalbach bereits mit einem Leistenbruch in die Anstalt gekommen. Er (Zeuge) habe Mißhandlungen nie wahrgenommen. — Präs.: Sie haben nicht nöthig, sich selbst zu belasten. Wenn Sie also der Meinung sind, Sie könnten sich durch Beantwortung einer Frage einer strafrechtlichen Verfolgung schuldig machen, so können Sie sagen, Sie verweigern die Antwort. Wenn Sie aber antworten, dann müssen Sie bei der Wahrheit bleiben. Nun frage ich Sie, haben Sie einen Kranken einmal mißhandelt? — Zeuge: Nein. — Präs.: Haben Sie einen Kranken einmal gedoucht? — Zeuge: Nein, ich kenne eine solche Einrichtung in Mariaberg nicht. — Präs.: Haben Sie einem Kranken Namens Körber einmal ein Bein gestellt, so daß der Kranke zur Erde gefallen ist? — Zeuge: Nein. — Präs.: Sie wissen aber, daß der Kranke Körber in Folge des Falles am folgenden Tage gestorben ist? — Zeuge: Jawohl. — Präs: Hat eine Leichenbesichtigung des Körber stattgefunden? — Dr. Chantraine: Dazu hatte ich keine Veranlassung. — Präs.: Ich frage Sie ja blos, Herr Doktor, beantworten Sie doch blos meine Frage. Wissen Sie, woran der Mann gestorben ist? — Dr. Chantraine: Der Mann starb an Lungenentzündung, eine Obduktion war deshalb nicht nothwendig. — Präs.: Ich habe nicht von Obduktion, sondern nur von Leichenbesichtigung gesprochen.

Der Angekl. Mellage bemerkt nunmehr auf eine Aussage des Zeugen Hildebrandt: Er habe den Forbes in seiner Wirthschaft geradezu auf die Probe gestellt, aber in keiner Weise finden können, daß Forbes ein Trinker sei. Um so mehr habe er sich gewundert, als er hörte, daß Forbes sich mehrfach bei Hildebrandt Schnaps gekauft habe, zumal er solchen bei ihm sich unentgeltlich hätte nehmen können. Im Weiteren müsse er (Mellage) bemerken, daß er nicht gesagt habe: er sei gleich am Tage nach der Befreiung des Forbes von dem katholischen Verein in Iserlohn boykottirt worden. Es sei dies erst geschehen, nachdem der Artikel über die Angelegenheit Forbes in der Presse erschienen sei.

Es werden alsdann die oben erwähnten Briefe der geistlichen Behörden von Aberdeen an den General-Oberen Bank verlesen und alsdann gegen 1 Uhr Mittags eine längere Pause gemacht.

Im Verlaufe der Nachmittagssitzung wurden die Sachverständigen vernommen. Medizinalrath Dr. Gerlach-Münster erklärte der „Köln. Ztg." zufolge als seine Ueberzeugung, daß Forbes geistig geschwächt ist, auch in der moralisch-ethischen Sphäre, doch hält er den Zustand des Forbes nicht für einen solchen, der geeignet ist, ihn zu interniren. Ueber die Befähigung der Alexianerbrüder, Irren- und Krankenanstalten wie die in Mariaberg zu leiten, spricht sich Dr. Gerlach dahin aus, daß er zu seinem Bedauern hier öffentlich den schweren Vorwurf erheben müsse, daß die ärztliche Leitung hier in der Anstalt vollständig in den Hintergrund getreten sei. Es wäre zu wünschen, daß in dieser Sache bald Wandel geschaffen würde. Ueber die wissenschaftliche Qualifikation der beiden Anstaltsärzte ein Gutachten abzugeben, lehnte Dr. Gerlach ab. Auf einem von den bisherigen Gutachten abweichenden Standpunkt steht Geheimrath Finkelnburg-Bonn.

„Benehmen der Polen".

So betitelt sich ein Kapitel eines demnächst in der „Deutschen Verlagsanstalt" erscheinenden Werkes „Erinnerungen aus dem Leben von H. V. v. Unruh" von dem bekannten Bismarckbiographen Heinrich von Poschinger. H. V. v. Unruh war bekanntlich ein hervorragender Parlamentarier und 1848 Präsident der preußischen Nationalversammlung. Auf jene Zeit bezieht sich das erwähnte Kapitel, das uns auf Veranlassung des Herausgebers freundlichst im Aushängebogen zugeht und gewiß gern gelesen werden wird:

„Erwähnen will ich noch des Benehmens der polnischen Mitglieder der Nationalversammlung aus der Provinz Posen. Dieselben hielten zwar ihre besonderen Zusammenkünfte, hatten sich aber der Fraktion der Linken angeschlossen und wurden zu den Demokraten gezählt, mit denen sie stimmten. Es befanden sich sehr liebenswürdige Männer darunter, auch einige reiche Grafen und ein nachheriger Kammerherr, die sich als Demokraten sehr eigenthümlich ausnahmen. Als ich eines Abends den Grafen N. N. besuchte, trat ein Mann in polnischem Rock ein, der ihm eine Menge Briefe in verschiedenen Sprachen zur Unterschrift vorlegte. N. N. ertheilte ihm in ziemlich barschem Tone, wie die Polen ihre Diener anzureden pflegen, einige Weisungen. Der Mann stand in ehrerbietiger Stellung und fragte augenscheinlich, ob der Herr Graf noch etwas zu befehlen habe, und auf ein kurzes „Nein" verbeugte sich der Mann sehr tief und machte die Geberde des panom do nug (Küssen des Rockzipfels.) Ich weiß nicht, ob ich das Wort richtig schreibe, es bedeutet das fußfällige Küssen des Gewandes. Auf meine Frage, wer der Mann sei, antwortete N. N.: „Mein Sekretär." Ich erfuhr auch, daß derselbe studirt habe und in mehreren Sprachen korrespondire. Ich lachte laut auf und sagte: „Ihr Polen seid doch eine eigenthümliche Sorte von Demokraten. So behandelt man bei uns nicht seinen Bedienten, geschweige einen studirten, gebildeten Mann." Darauf schien er etwas verlegen und meinte, bei den Polen sei das so Gebrauch. Dabei war er wirklich ein humaner Mann. Mir fiel bei diesem Vorgange das unzweifelhaft begründete Gerücht ein, daß dieser Graf Chef der damaligen Liga polska war, welche die Wiederherstellung des alten Königreichs Polen anzustreben begann.

Bei Ausbruch der Krisis im November 1848 hatte der sehr reiche polnische Graf X. mehrfach geäußert, wenn es an Geld fehle, so möchten wir uns an ihn wenden. In der That trat sehr bald Geldmangel ein, da die Regierung nach dem 9. November keine Zahlungen weiter leistete und eine große Anzahl Abgeordneter keine Mittel besaß. Man meldete mir, daß man sich an X. gewendet, derselbe aber nichts hergegeben habe.

Um den mittellosen Abgeordneten wenigstens die Rückreise möglich zu machen, legte ich einige Tausend Thaler, etwa ein Drittel meines eigenen kleinen Vermögens, in die Hände von Kirchwann, der damit sehr sparsam umgegangen ist und nur wenige hundert Thaler an solche Abgeordnete verausgabt hat, die sich anders nicht helfen konnten.

Im Laufe des Jahres 1849 kam Graf X. mit seinem Bruder nach Magdeburg und brachte mit mir und meinen politischen Freunden einen Abend zu. Er erzählte, daß sein Bruder die Kavallerie der Aufständischen bei Miloslaw 1848 kommandirt habe. Beide Brüder schienen noch ganz auf dem Standpunkt der Opposition zu stehen. Es befremdete mich daher sehr, als ich später die Ernennung desselben Grafen X. zu einer Würdenstellung am königlichen Hofe in der Zeitung las. Ich habe ihn im Jahre 1863 bei einem Hofball im Schloß wiedergesehen, wo ich um Auskunft über den Ausgang bat, die er mir höflich ertheilte, ohne unsere Bekanntschaft zu erneuern.

Nach Schluß der Nationalversammlung im Dezember 1848 luden die polnischen Abgeordneten Schultze-Delitzsch, mich und noch ein paar Deutsche zu einem Diner ein. Kaum war die Suppe gegessen, als die Polen das Gespräch auf ihre politischen Ansprüche brachten. Wie gewöhnlich gingen sie dabei auf die Glanzzeit Polens nach der Schlacht von Tannenberg unter Jageillo II. zurück und betrachteten alles Land, das sie damals erobert und besessen hatten, als ihnen von Rechts wegen noch jetzt gehörig. Ich vermied es, mich an dem Gespräch zu betheiligen. Dazu aufgefordert, bemerkte ich, daß wir mit der Gegenwart genug zu thun hätten, ermüdet und ermattet seien. Ich wünsche, mich hier in guter Gesellschaft zu erfrischen und nicht über politische Ansprüche zu streiten, über die wir doch nicht einig werden würden; meine persönlichen Ansichten würden den Herren gewiß nicht gefallen. Es half mir aber nichts. Einer der Führer zwang mich zur Aussprache, indem er sagte: „Wir wollen aber wissen, wie Sie über Polen denken."

Ich mußte also mit der Sprache heraus und erklärte kurz, die Theilungen Polens billige Niemand, sie wären aber jetzt historische Thatsachen. Eins stände fest: wenn der liebe Herrgott vom Himmel herniederstiege und Polen in jenen Grenzen des Mittelalters rekonstruirte, in zehn Jahren sei Polen abermals getheilt. Die Polen äußerten laut ihren Unwillen, und man rief: „Unruh, wenn Sie nicht wären unser Präsident, wir würfen Sie zum Fenster hinaus!" — „Würden Sie dadurch an der Sache etwas ändern?" war meine Antwort. Es kam zu keiner ersichtlichen Erzürnung, das Essen und Trinken wurde fortgesetzt.

Im Voraus will ich hier gleich anführen, daß die Polen in der zweiten Kammer 1849 sich keiner Fraktion anschlossen, aber doch mit der Linken oder vielmehr der aus allen liberalen Abgeordneten bestehenden Opposition eine gewisse Verbindung unterhielten. Sehr bald ließen sie sich auf Unterhandlungen mit dem Ministerium ein und waren ohne Zweifel zu einem Separatfrieden geneigt, wenn wesentliche ihrer spezifisch-polnischen Forderungen hätten erfüllt werden können. Zu solchem Zweck wurde wohl die bekannte Demarkationslinie erfunden, die aber auch nicht zum Ziel führte und nicht führen konnte, weil die Polen ihre Stimmen, an denen dem Ministerium gelegen war, gewiß nur zu einem Preise verkaufen wollten, den keine preußische Regierung zahlen konnte. Die Polen kamen durch diese Verbindungen nach den entgegengesetzten Seiten hin bei vielen Abstimmungen in der Kammer offenbar in Verlegenheit. Sie wollten nicht gegen das Ministerium stimmen, um die Separatverhandlungen nicht abzubrechen, aber auch nicht gegen die Opposition, deren sie beim Scheitern des Separatvertrags dringend bedurften. Sie halfen sich oft dadurch, daß sie sich geschlossen der Abstimmung enthielten. Dadurch wurden sie unsichere Kunden für beide Seiten und isolirten sich vollständig."

Vor Eröffnung und nach Schluß der Sitzungen stehen vor dem Justizgebäude Hunderte von Neugierigen, die an den beiden letzten Tagen die als Zeugen geladenen Alexianerbrüder mit höhnischen Zurufen empfingen. Heute Abend mußte Bruder Heinrich, auf den es die Menge immer besonders abgesehen hat, von einem der Schutzmannsposten in Schutz genommen werden. Schuljungen warfen sogar nach ihm mit Steinen.

Lokales.

Posen, 7. Juni.

* Die „Berl. Korr." schreibt: Es kommt häufig vor, daß Lehrer, welche zur Vermeidung der Einleitung der Disziplinaruntersuchung ihr Amt freiwillig niedergelegt haben, nachträglich Gesuche um Wiederanstellung damit begründen, daß sie eines Vergehens sich nicht bewußt gewesen seien und auf ihr Amt nur in der bestimmten Erwartung verzichtet hätten, an einem anderen Orte ein neues Amt zu erhalten. In dieser Erwartung sehen sich die Betroffenen dann meist getäuscht, da kein Grund vorliegt, einen Lehrer, welcher durch Verzicht auf sein Amt die ihm zur Last gelegten Vergehen indirekt einräumt, in Hinsicht auf anderweite Wiederanstellung wesentlich anders zu behandeln, als denjenigen, der im Disziplinar-Verfahren seines Amtes entsetzt ist. Der Kultusminister hat daher empfohlen, wo der Fall nicht so liegt, daß bei einem Ortswechsel innerhalb des Regierungsbezirks die anderweite Anstellung von vornherein von der Regierung in Aussicht genommen wird, einem Lehrer, der durch Amtsniederlegung der Disziplinar-Untersuchung aus dem Wege zu gehen beabsichtigt, auf Anfrage darüber keinen Zweifel zu lassen, wie die Regierung zu einem späteren Antrage auf Wiederanstellung innerhalb ihres Bezirks sich stellen würde. Der Lehrer, welcher zur Vermeidung disziplinarischen Einschreitens sein Amt niederlegt, muß sich der schweren Folgen dieses Schrittes klar bewußt sein.

n. **Erschossen.** Der Sohn der Wittwe Bartkowska, Ostrowekstraße Nr. 13 wohnhaft, welcher beim Infanterie-Regiment Nr. 52 in Kottbus steht und nach hier beurlaubt war, hat sich heute früh 2¼ Uhr am Ufer der Cybina in der Nähe des Forts Radziwill erschossen. Der Urlaub des v. Bartkowski war am 4. Juni abgelaufen, weshalb das Regiment ihn gestern telegraphisch zurückbeordert hatte. Der Mann scheint sich demnach aus Furcht vor der ihn treffenden Strafe getödtet zu haben. Die Leiche wurde in das Garnisonlazareth geschafft.

n. **Durch eigene Schuld** fiel gestern Nachmittag in dem Neubau Hedwigstraße Nr. 24 der Klempnermeister Israelowitsch von einer Rampe und verletzte sich ziemlich erheblich am Kopfe.

* **Personalnotiz.** Der bisherige Kreiswundarzt des Kreises Flatow, Dr. Rogowski in Krojanke ist zum Kreisphysikus des Kreises Koschmin ernannt worden.

Aus der Provinz Posen.

—i. **Gnesen**, 6. Juni. [Grundsteinlegung.] Die feierliche Grundsteinlegung zum Kaiser Friedrich-Denkmal fand heute Nachmittag 5 Uhr statt. Nachdem die Urkunde verlesen und die anwesenden Komiteemitglieder ihre Unterschrift vollzogen hatten, wurde dieselbe in eine Messinghülle gethan, diese darauf verlöthet und eingemauert, bei welchem Akt sämmtliche Mitglieder des Komitees die üblichen drei Hammerschläge abgaben, wobei einige der Herren Sprüche hersagten. Der feierlichen Handlung wohnten zahlreiche Bewohner der Stadt bei. Die künstlerisch ausgeführte Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Im November des Jahres 1893 beschloß der Verschönerungs-Verein der Stadt Gnesen unter dem Vorsitze und auf Anregung des Landgerichts-Präsidenten Jaensch ein Standbild des hochseligen, unvergeßlichen Kaisers Friedrich III. zu errichten. Der Gedanke, dem hochherzigen, edlen Fürsten am hiesigen Orte, wo der hohe Herr wiederholt geweilt, dem er zahlreiche Beweise seiner Allerhöchsten Huld und Theilnahme gewährt, ein bleibendes Denkmal zu setzen, fand innerhalb der Bürgerschaft die freudigste Aufnahme. Reich und Arm, Hoch und Niedrig, ohne Unterschied der Konfession und Nationalität vereinigten sich zu der patriotischen That alle in Liebe und Anhänglichkeit an den edlen und weisen Hohenzollernfürsten zu gemeinsamem Thun. Nachdem ein Aufruf erlassen war, begeisterten sich die Herzen von Hunderten unserer Mitbürger, einen Baustein zu anderen zusammenzutragen zu dem Denkmal, welches noch in künftigen Tagen unseren Nachkommen sagen soll: „Gnesen war dankbar seinem Kaiser Friedrich, in dessen sonniges Antlitz zu wiederholten Malen zu schauen es das beneidenswerthe Glück gehabt." Wenige Monate und der Schatzmeister, Kaufmann und Stadtverordneter Leopold Gimkiewicz, konnte dem Verein die freudige Mittheilung machen, daß das Unternehmen gesichert sei. Schon am 20. März 1894 wurde die Ausführung des Werkes in die bewährten Hände des Bildhauers Leo Musch in Düsseldorf gelegt. Zu unserem Bedauern sah sich jedoch der Vorsitzende des Vereins, nachdem er von Sr. Majestät zum 1. Januar d. J. als Landgerichtspräsident nach Stettin versetzt war, in der letzten Sitzung des verflossenen Jahres genöthigt, den Vorsitz niederzulegen. In derselben Sitzung konstituirte sich der Verschönerungs-Verein als Festkomitee zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals, an dessen Spitze Gymnasial-Direktor Dr. Schröer und Landgerichts-Direktor Gentz traten. Die Geschäfte des Vorsitzenden des Vereins übernahm Bauinspektor Wesnigk als Stellvertreter. Am 1. Februar d. Js. wurde alsdann der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Oberpäsidenten der Provinz Posen, Hrn. Frhrn. v. Wilamowitz-Möllendorf, den Ehrenvorsitz in dem Fest-Komitee anzutragen, und groß war die Freude, als Se. Exzellenz denselben annahm. Von Seiten des Fest-Komitees ergingen nun Einladungsschreiben an Se. Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, Se. königl. Hoheit den Prinzen Heinrich, sodann an die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Provinz und die Behörden und die Vereine unserer Stadt. Nachdem die Stadtverwaltung einen geeigneten Platz für das Denkmal zur Verfügung gestellt, ist der 16. Juni als Tag der feierlichen Enthüllung festgesetzt. So möge sich denn hier ein Denkmal erheben, das lautes Zeugniß ablegt von treuem Bürgersinn und warmer Liebe für das Hohenzollernhaus. Das walte Gott!"

ß **Samter**, 6. Juni. [Großfeuer.] Heute Morgen gegen 3 Uhr brach auf dem Herrn Student gehörenden Rittergute Sarbia bei Buk, im diesseitigen Kreise, plötzlich Feuer aus. Außer dem Wohnhause und dem Speicher brannte das ganze Gehöft nieder. Das Vieh konnte glücklicherweise bis auf ein Fohlen gerettet werden. Die vernichteten Gebäude waren unter leichter Bedachung. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

⊙ **Argenau**, 6. Juni. [Einbruch.] Heute Nacht wurde bei dem hiesigen Uhrmacher Meyer ein äußerst dreister Einbruch verübt. Die Diebe durchbrachen, gedeckt durch einen im Bau begriffenen Anbau, die Giebelwand des Hauses, gelangten so in den Laden und raubten aus demselben Uhren-, Gold- und Silbersachen im Werthe von 500 M. Wesentlich erleichtert wurde den Dieben ihre Arbeit durch den Umstand, daß M. mit seiner Familie im oberen Stockwerke schläft. Bis jetzt sind die Thäter noch nicht ermittelt.

⁄⁄ **Meseritz**, 6. Juni. [Altes Postgebäude verkauft. Vertrauensmann.] In der heute stattgefundenen öffentlichen Versteigerung des alten Postgebäudes erstand dasselbe der hiesige Tuchmachermeister Heinrich Knothe für das Meistgebot von 25 350 M. — An Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Gillert-Solben ist der Rittergutsbesitzer Ratzmann-Schierzig zum Vertrauensmann der Posener landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für den 12. Bezirk des Kreises bestellt worden.

* **Rostrzembowo**, 5. Juni. [Ein 18jähriges Mädchen verbrannt.] Ein großes Feuer wüthete vergangene Nacht in hiesiger Ortschaft. Es brannte das Gehöft des Besitzers Buchholz und das Schulhaus total nieder, wobei dem „Kuj. Boten" zufolge die Schwester des Lehrers Krause verbrannte. Fräulein Martha Krause, 18 Jahre alt, hatte sich bereits, fast unbekleidet, gerettet, lief aber noch einmal zurück, um ihre Sachen zu holen. Erst als das Feuer vorüber war, wurde die Leiche gänzlich verkohlt vor dem Hause, unter vom Dache gefallenen Stroh gefunden. Fräulein K. wollte sich wahrscheinlich aus dem Hause entfernen und ist hierbei von dem brennenden Strohdach verschüttet worden. Alles Mobiliar ist verbrannt, ebenso 4 Schafe, 4 Kälber, 1 Hund. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Brandstiftung entstanden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Liegnitz**, 6. Juni. [Heuschrecken in Schlesien.] Dem hiesigen Tageblatt zufolge suchen Heuschreckenschwärme unsere Provinz heim. Nach Millionen zählende Schwärme sind in der Gegend von Sprottau und Landeshut beobachtet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Cronberg, 6. Juni. Die Kaiserin Friedrich hat sich heute Vormittag nach Wiesbaden zum Besuch des Königs von Dänemark begeben.

Weimar, 5. Juni. Die Verhandlungen des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit wurden heute Vormittag durch den Abgeordneten von Schenckendorff eröffnet; Abends fand eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung statt. Derselben wohnte der Vertreter der großherzogl. Regierung, Staatsrath von Boxberg, bei. Oberbürgermeister Pabst begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Direktor Dr. Beyer sprach über den Stand und die Ausbreitung des Handfertigkeits-Unterrichts in Deutschland. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt. Die mit der Versammlung verbundene Ausstellung ist zahlreich besucht. Am Nachmittag erschien der Großherzog, besichtigte die Ausstellung in eingehendster Weise und sprach sich sehr anerkennend über die Schülerarbeiten und die Bestrebungen des Vereins aus.

München, 6. Juni. Der älteste Sohn des Prinzregenten Luitpold von Bayern, Prinz Ludwig, wird den Prinzregenten auf der Reise zu den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-ostsee-Kanals begleiten.

München, 6. Juni. Das „Militärblatt" meldet: Der Präsident des Generalauditoriats Generallieutenant Graf Türkheim ist zur Disposition gestellt, zu seinem Nachfolger ist der Kommandant von Ingolstadt Generalmajor Jules Chelpin ernannt. Oberst Baab vom 9. Infanterieregiment ist zum Generalmajor und Kommandant von Ingolstadt ernannt Der Generalstabsarzt Lotzbeck ist unter Verleihung des Michaelsordens I. Klasse zur Disposition gestellt. Sein Nachfolger ist der Generalarzt des Kriegsministeriums Vogl.

Wien, 6. Juni. Nach einer hier aus Paris eingegangenen Meldung ist der Senatspräsident Chalemel-Lacour bedenklich erkrankt. Im Senat hält man schon Umschau nach einen Nachfolger, als welcher Floquet die meisten Chancen hat.

Graz, 6. Juni. Ein hier durch Anschlag bekannt gemachtes Handschreiben des Kaisers an den Statthalter spricht der Bevölkerung für den so warmen Empfang und die vielen herzlichen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, welche dem Kaiser während seines Aufenthaltes entgegengebracht wurden, den innigsten Dank aus.

Budapest, 6. Juni. Die Polizei verhaftete den hier etablirten Wechselstuben- und Börsenkomptoir-Inhaber Emanuel Kanitz wegen Unterschlagung von Depots in beträchtlicher Höhe.

Rom, 6. Juni. Der Zustand des Deputirten Ferrari hat sich derart verschlimmert, daß eine Katastrophe stündlich zu erwarten ist.

Florenz, 6. Juni. Sämmtliche aus den umgebenden Ortschaften hier eintreffenden Nachrichten bestätigen, daß das Erdbeben keinen Schaden angerichtet hat. Nach Eintreten des Naturereignisses herrschte eine allgemeine Panik, die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien; allmählig beginnt dieselbe sich zu beruhigen. Das Wetter ist schlecht, es regnet in Strömen.

Petersburg, 6. Juni. Heute Nachmittag trifft hier der Katholikos von Armenien ein. Wie die „Nowosti" hören, ist der Zweck seiner Reise, um dem Kaiser den üblichen Glückwunsch zur Thronbesteigund zu überbringen.

Petersburg, 6. Juni. Ein offizielles Telegramm besagt: Der Kriegsminister General Wannowski leidet seit einiger Zeit an einem Rheuma der oberen und unteren Extremitäten. Einem Bulletin zufolge ist der rheumatische Prozeß seit vorgestern im Zunehmen begriffen.

Paris, 6. Juni. Der Bergarbeiterkongreß nahm mit 870 000 gegen 96 000 Stimmen den gesetzlichen Achtstundentag für die Arbeiter über und unter Tage an. Die Arbeiterpartei wird morgen für die Theilnehmer an dem Kongreß einen Punch veranstalten.

Brest, 6. Juni. Das österreichische Geschwader ist heute von hier nach Kiel abgegangen.

Nimes, 6. Juni. Durch eine Explosion in den Gruben von La Vernarede wurden sechs Arbeiter getödtet und drei schwer verwundet.

Madrid, 6. Juni. Wie verlautet, wird ein Korpskommandant zur Unterstützung des Marschalls Campos nach Cuba entsandt. Die Kreditforderung, welche heute von der Regierung in der Kammer eingebracht wird, beträgt 15 Millionen Pesetas.

Brügge, 6. Juni. Der Domherr Waffelaers ist zum Bischof von Brügge ernannt worden.

London, 6. Juni. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Beyruth besuchte Admiral Seymour mit seinem Stabe den Vali. Zu seinem Geleit hatte der Vali eine Ehrenwache gestellt. Der Vali erwiderte sofort den Besuch an Bord des Flaggschiffes und hatte dort eine herzliche Unterredung mit dem Admiral. Der Gouverneur von Beyruth gab Abends ein Gastmahl zu Ehren des Admirals und seiner Offiziere.

London, 6. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Hongkong: In Taipefu auf Formosa, wo der Aufstand ausbrach, herrscht noch vollständige Verwirrung. Der Stadttheil der Eingeborenen steht in Flammen. Ein Pulvermagazin flog in die Luft, wobei 90 Chinesen getödtet wurden.

London, 6. Juni. Nach einer Meldung der „Times" aus Hongkong hat der britische Kreuzer „Rainbow" Befehl erhalten, nach Formosa in See zu gehen.

London, 6. Juni. Der durch Verleihung des Ordens pour le mérite ausgezeichnete Philosoph Herbert Spencer erklärt in einer veröffentlichten Mittheilung an mehrere Journale, er müsse die Annahme dieser Auszeichnung ablehnen, da eine solche mit den wiederholt von ihm bezüglich der Orden öffentlich ausgesprochenen Ansichten im Widerspruch stehen würde.

London, 6. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sowie der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Rumänien sind heute hier eingetroffen.

Belgrad, 6. Juni. Vor dem hiesigen Stadtgericht begann heute die Schlußverhandlung über die Ehrenbeleidigungs-Klage des Fürsten von Montenegro gegen den Autor der Broschüre: „Montenegro am Ende des 19. Jahrhunderts."

Athen, 6. Juni. Der Finanzminister hat seine Demission gegeben; der Ministerpräsident übernimmt provisorisch das Portefeuille der Finanzen.

Newyork, 6. Juni. Depeschen aus Guayaquil bestätigen die Nachrichten von dortigen Unruhen. Die Stadt ist im Besitz der Equadorianischen Aufständischen. Die Radikalen haben die Provinzen Manabi und Esmeraldas in ihrer Gewalt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 7. Juni, Vormittags.

Der Kaiser hat an die Wittwe des verstorbenen Ministers von Friedberg folgende Beileidskundgebung gerichtet: Mit Betrübniß habe ich den Tod Ihres Gemahls vernommen. Mit ihm ist ein treuer Freund und Berather meines Herrn Vater aus dem Leben geschieden, dem ich ein dauerndes Andenken für seine Treue und hervorragenden Verdienste bewahren werde.

Als Nachfolger des verstorbenen Polizeipräsidenten v. Richthofen nennt das „Kl. Journ." den Landrath des Teltower Kreises v. Stubbenrauch, der persona grata sei.

Stuttgart, 7. Juni. Von dem gemeldeten Wolkenbruch sind am schwersten die Gemeinden Balingen, Frommern, Laufen und Dürrwangen betroffen worden. Insgesammt sind 40 Personen ertrunken und 30 Häuser theils zerstört, theils beschädigt. Schwer betroffen sind die Gemeinden Thailfingen, Truchtelingen u. Meßstetten, weniger schwer die Gemeinden Laufingen, Ebingen und Onstmeltingen. Abends traf eine Abtheilung Ulmer Pioniere per Sonderzug in Balingen ein. Behufs Beseitigung der Trümmer mußten Nothbrücken gebaut werden. Der Kaiser telegraphirte an den Oberamtmann Fösler in Balingen Folgendes: „Tief erschüttert durch die Schreckenskunde ersuche Ich Sie, den so furchtbar heimgesuchten Gemeinden Meine innigste Theilnahme kundzugeben mit der Versicherung, daß, was menschliche Hilfe vermag, von staatlicher Seite wie von Mir gern und schleunigst geschehen soll. Gott bewahre den Bezirk vor weiterem Unglück und stehe den Schwerbetroffenen bei. Ich sehe Ihren weiteren Nachrichten auch über die besondere Nothlage entgegen. Wilhelm."

Wien, 7. Juni. Als Protest gegen das Gemeindewahlrecht fordert die „Arbeiter-Ztg." auf, einer am Sonntag im Prater stattfindenden Massenversammlung beizuwohnen.

Budapest, 7. Juni. Große Sensation erregt hier der Beschluß der Offiziersversammlung des 81. Honved-Regiments in der Angelegenheit Szemnecz, eines Honvedlieutenants und Redakteurs des „Magyar allam", welcher wegen Majestätsbeleidigung in einem Artikel über die Civilehe zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Im ehrengerichtlichen Verfahren gegen ihn wurde erklärt, daß die Verurtheilung die Stellung des Offiziers nicht berühre.

Rom, 7. Juni. Ein Artikel des „Italie" wird überall lebhaft besprochen, in dem Crispi erklärt, daß er jederzeit bereit wäre, eine Interpellation in der Kammer wegen der beabsichtigten Ordensverleihung an Hortz zu beantworten.

Petersburg, 7. Juni. Ueber den Sektionschef des Polizei-Departements, Staatsrath Lerge, welcher seit einiger Zeit verschwunden ist, wird mitgetheilt, daß derselbe als geachteter und solider, aber excentrischer Mann bekannt gewesen ist. Eine Grundlage für die Annahme eines Unglücksfalles sei nicht vorhanden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei Staatsrath Lerge, ohne Jemanden davon zu verständigen, abgereist; eine andere Erklärung sei nicht vorhanden.

Paris, 7. Juni. Präsident Faure ist heute Nachts hier wieder eingetroffen.

Paris, 7. Juni. Bei der gestrigen Anwesenheit des Präsidenten Faure in Maireut ereignete sich ein Zwischenfall, indem die Minister verlangten, daß dem Besuch des Präsidenten in den Militärinstituten weder Journalisten noch Parlamentsmitglieder beiwohnen; darauf unterließ der Präsident den Besuch.

Madrid, 7. Juni. Die Königin unterzeichnete heute einen Gesetz-Entwurf, durch welchen die Ermächtigung der Kammer zu einer Kreditaufnahme durch Ausgabe von Hypothekenbriefen auf Cuba verlangt wird. — Der Kriegsminister schickte 10 Bataillone nach Cuba ab und bereitet die Entsendung von 10 weiteren Bataillonen vor. Marschall Martinez Campos ist nach Havanna zurückgekehrt. (Diese plötzlichen großen Truppensendungen beweisen deutlich, daß die von Madrid in die Welt gesandten Siegesnachrichten völlig erlogen waren. — Red.)

London, 7. Juni. Der Gefängnißdirektor erklärt die Meldung, daß Wilde im Gefängniß wahnsinnig geworden sei, für erfunden.

London, 7. Juni. Im „British Medical-Journal“ theilt Dr. Klein mit, daß die pathologische und bakteriologische Untersuchung bei dem Todesfalle in Shoreditch keinerlei Anhaltspunkte für das Vorhandensein asiatischer Cholera ergeben hat.

London, 7. Juni. Aus Odessa wird gemeldet, daß zwei Kreuzer der Volontairflotte von dort mit 2000 Mann nach Ostasien ausgelaufen seien, da man kriegerische Verwickelungen befürchte.

Konstantinopel, 7. Juni. Nach authentischen Informationen wurde bestätigt, daß ein türkischer Offizier, welcher an Bord eines französischen Schiffes den Hafen verlassen wollte, mit dem Bagage-Chef ins Handgemenge gerieth und denselben schwer verwundete. Der Kapitän benachrichtigte sofort das französische Stationsschiff „Petrel“, welches 10 Mann entsandte. Der Offizier, welchem Handschellen angelegt wurden, wurde alsdann an Bord des „Petrel“ gebracht, woselbst er sich noch in Haft befindet.

Athen, 7. Juni. Der griechische Geschäftsträger in Petersburg wurde ermächtigt, den Handelsvertrag mit Rußland zu unterzeichnen, durch welchen auf 10 Jahre die freie Einfuhr von Rosinen nach Rußland zugestanden wird.

Washington, 7. Juni. In Amerika halten sich spanische Beamte auf, welche verschiedene vermuthete Expeditionsbestrebungen zur Unterstützung der cubanischen Aufständischen beobachten wollen mit dem Endzweck, die Einmischung der Regierung der Vereinigten Staaten zu verlangen.

Produkten- und Börsenberichte.

London, 6. Juni. (Schlußkurse.) Bessernd.

Engl. 2¾proz. Consols 106¼. Preuß. 4proz. Consols 106½, Italien. 5proz. Rente 88⅞, Lombarden 9½. 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 103, konv. Türken 25½, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,— 4proz. ungar. Goldrente 103¼. 4prozent. Spanier 70¼, 3½proz. Egypter 101½, 4proz. unifiz. Egypter 103⅜, 3½proz. Tribut-Anl. 98½, 6proz. Mexikaner 88, Ottomanbank 18⅞, Canada Pacific 53, De Beers neue 20¾, Rio Tinto 16⅜, 4proz. Rupees 58½, 6proz. fund. arg. A. 73¼, 5proz. arg. Goldanleihe 67¼, 4½proz. äuß. do. 46, 3proz. Reichsanl. 97¼, Griech. 81. Anleihe 35, do. 87er Monopol-Anl. 38, 4proz Griechen 1889er 29, Bras. 89er Anl. 74½, 5proz. Western de Mtn. 60½. Neue Mexikan. Anleihe von 1893 82¼, Platzdiskonto ⅝, Silber 30½. Anatolier 94.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,58, Wien 12,26, Paris 25,35, Petersburg 25½.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 341⅝, Franzosen 372½, Lombarden 96. Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 185,50 Diskonto-Kommandit 221,00, Dresdner Bank 165,20, Berliner Handelsgesellschaft 159,40 Bochumer Gußstahl 159,40 Dortmunder Union St.-Pr.

Rio de Janeiro, 5. Juni. Wechsel auf London 9¼.

Buenos Ayres, 5. Juni Goldagio 242.

Bremen, 6. Juni. Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 7,00 Br.

Baumwolle. Matt. Uppland middl. loko 36 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35½ Pf., Armour shield 35 Pf., Cudahy 35½ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Speck. Fest. Short clear middling loko 31¼.

Tabak. Umsatz: — Packen St. Felix, — Seronen Carmen, — Faß Stengel, — Faß Ohio, — Packen Paraguay, 115 Faß Kentucky.

Hamburg, 6. Juni. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Juni 76¼, per September 76, per Dezbr. 74¼, per März 73¼. Ruhig.

Hamburg, 6. Juni. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 9,97½, per August 10,25, per Oktober 10,55, per Dezember 10,67½. Ruhig.

Petersburg, 6. Juni. Heute Feiertag.

Paris, 6. Juni Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steig., per Juni 19,85, per Juli 20,20, per Juli-August 20,25, per September-Dezember 20,95. — Roggen fest, per Juni 11,25, per September-Dezbr. 12,60. — Mehl behauptet, per Juni 45,40, per Juli 45,60, Juli-August 45,75, per September-Dezember 46,20. — Rüböl ruhig, per Juni 49,00, per Juli 48,75, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,25. — Spiritus ruhig, per Juni 31,75, per Juli 32,00, per Juli-August 32,00, per September-Dezember 32,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 6. Juni (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 28,25 a 28,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3, per 100 Kilogr. per Juni 28,87½, per Juli 29,12½, per Juli-August 29,25, p. Okt.-Januar 30,00.

Havre, 6. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 7 000 Sack, Santos 1 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 6 Juni (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Juni 96,00, per September 95,00, per Dezember 92,50. Kaum behauptet.

Amsterdam, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 169. — Roggen loko —, do. auf Termine niedriger, per Juli —, per Oktober 120. Rüböl loko —, per Herbst —.

Amsterdam, 6. Juni Java-Kaffee good ordinary 53

Amsterdam, 6. Juni Bancazinn 39¾.

Antwerpen, 6 Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 6. Juni Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19½ Verkäufer, per Juni-Juli — Br., per Septbr.-Dezember — Br.

Schmalz per Juni 83¾, Margarine ruhig.

London, 6. Juni. An der Küste 24 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 6. Juni. Chili-Kupfer 43 3/16, per 3 Monat 43⅝.

Glasgow, 6 Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 6 d.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 7. Juni. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 6. Juni. Weizen per Juni 81⅞, per Juli 82½

Berliner Produktenmarkt vom 6. Juni.

Wind: NW., früh + 10 Gr. Reaum., 764 Mm. — Wetter: Warm.

Während die amerikanischen Märkte anfänglich auf Europa und günstigere Ernteberichte eine Fortsetzung der flauen Tendenz vornahmen, war der weitere Verlauf in Folge Abnahme der Inlandszufuhren und Käufe des Bedarfs ein recht fester, so daß die Schlußnotirungen noch eine Erhöhung gegen den Vortag aufweisen. Auf dem gesammten Weltmarkt ist die Tendenz in Folge dessen eine günstigere, die Waarenfrage scheint sich zu regen und als besonders bemerkenswerth eine zunehmende Kauflust Südfrankreichs herauszukommen. Der hiesige Markt eröffnete daher zu höheren Coursen, schwächte sich jedoch auf neuerliche Realisationen der Provinzen und auf Angebot gestrigen Materials wieder ab, um später recht fest zu schließen. Die Kauflust wurde zunächst durch den erwähnten Auslandsbericht angeregt und in Erwartung einer zunehmenden Konsumfrage gefördert. Die Preise für Weizen besonders hoben sich über 2 M., da für diesen Artikel das Ausland als Käufer auftrat. Gekündigt 350 To.

Roggen gewann unter Schwankungen ca. 1 M. Gek.: 1400 To.

Hafer ebenfalls fest und höher.

Roggenmehl ruhig und wenig verändert.

Rüböl unverändert.

Spiritus lustlos und matt, erholte sich erst zum Schluß. Gek.: 20 000 Ltr.

Weizen loko 150—163 M. nach Qualität gefordert, Juni 154—153,75—154,75 M. bez., Juli 155,50—155—156,75 M. bez., Septbr. 158—157,25—159 M. bez., Oktober 158,50—157,50 bis 159,25 M. bez

Roggen loko 131—137 M. nach Qualität gefordert, Juni 132,25—131,75—132,75 M. bez., Juli 134—133,75—134,75 Mark bez., August 136,25—136—136,50 M. bez., September 137,75 bis 137,25—138 M. bez., Oktober 138,75—138,25—139 M. bez.

Mais loko 123—128 Mark nach Qualität gefordert, Juni 121,00 M. nom., Sept. 118,00 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 110—165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 123—148 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 127—134 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 127—135 M., do. schlesischer 127—136 Mark, feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 139—142 M., russischer 126 bis 130 M. ab Bahn bez., Juni 127,50—128 M. bez., Juli 128,25—128,75 M. bez., September 125,75—126,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 132—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—185 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 22,75—20,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 18,50—16,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 19,25 bis 18,50 M. bez., Juni 18,85—18,80—18,90 M. bez., Juli 19,00 bis 18,95—19,05 M. bez. August 19,15—19,10—19,20 M. bez., September 19,30—19,25—19,35 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45 Mark bez., September 45,8 M. bez., Oktober 45,9 M. bez., November 46,1 M. bez., Dezember 46,2 M. bez.

Petroleum loko 22,3 M. bez., Septbr. 22,5 M. bez., Okt. 22,7 M. bez., Novbr. 22,9 M. bez., Dezbr. 23,1 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß —, unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 38,9 M. bez., Juni 42,3—42,4 M. bez., Juli 42,7—42,6—42,8 M. bez., August 43—42,9—43,1 M. bez., September 43,3—43,5 M. bez., Oktober 43 43,2 M. bez.

Kartoffelmehl Juni 17,30 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Juni 17,30 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 154,25 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 132,25 M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 42,30 M. per 30 000 Ltr. Proz. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. — 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto Wechsel v. 6. Juni

Amsterdam	2½	8 T.	168,65 bz G.
London	2	8 T.	20,44 bz
Paris	2	8 T.	81,05 G.
Wien	4	8 T.	168,65 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	77,35 bz
Petersburg	4½	3 M.	217,60 bz
Warschau	4½	8 T.	219,65 bz

Ber. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd 1¾ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,42 bz G.
20 Francs-Stück	16,23 bz
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,46 bz B.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,75 bz
Russ. Noten 100 R.	220,40 bz
Russ. Not. ult. Juli..	
do. do. do. Aug..	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,20 G.
do. do.	3½	104,90 bz
do. do.	3	99,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,40 bz G.
do. do.	3½	104,90 bz
do. do.	3	99,70 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	101,50 bz
BerlStadt-Obl.	3½	102,00 bz
Ostpr. ProvAnl	3½	102,00 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	102,00 G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	102,10 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	123,60 G.
do.	4½	118,00 G.
do.	3½	104,10 bz G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	102,00 bz G.
Kur. u Neumrk. neue	3½	101,00 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	100,80 bz G.
Pommer.	3½	100,90 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,00 G.
do.	3½	100,90 G.
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,50 bz G.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,50 bz G.
do. do. C.	4	100,60 G.
Wstp. Rittr	3½	100,70 bz G.
do. neul. II.	3½	100,70 bz G.
Renten: Pommer.	4	105,50 bz
Posensch.	4	105,50 bz
Posensch.	3½	101,60 bz
Preuss.	4	105,30 G.
Schles.	4	105,25 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,40 G.
Bayer. Anleihe	4	107,50 B.
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts.-Rent	3½	105,00 G.
do. do. 1886	3	97,70 bz G.
do. amort. Anl.	3½	102,20 G.
Meklenb. Anl.	3½	100,00 G.
Sächs. Sts-Anl.	3½	103,30 bz G.
do. Staats-Rnt.	3	97,60 bz B.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	145,75 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	
Brnsch. 20T.L.	—	109,20 bz
Dess. Präm.-A	3½	

Finnische L.	—	61,00 B.
Freiburger L.	—	29,50 bz
Ham. 50T.-L.	3	148,00 B.
Lüb. 50T.-L.	3½	136,00 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	142,75 bz
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	14,30 G.
Mein. 7 Guld.-L.	—	25,60 B.
Oest. 1854er L	3,2	165,80 bz
do. 1858er L	—	340,50 bz
do. 1860er L	4	158,80 bz
do. 1864er L	—	341,50 bz
Oldenb. Loose	3	132,00 B.
Raab-Gratzer L	2½	100,25 bz
Russ. 1864 Pr.	5	163,00 bz
do. 1866 Pr.	5	153,00 bz
Türkenloose	—	151,25 G.
Ung. Pr. Loose	—	283,00 bz
Venet. Loose	—	25,60 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	57,00 B.
do. 1888	4½	47,50 bz
Bukar. Stadt-A.	5	100,00 G.
Buen. Air. Obl.	5	34,30 B.
Chines. Anl.	5½	107,25 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	38,25 bz
do. cons. Gold	4	29,90 bz G.
do. Monop-Anl.	4	42,30 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	35,75 bz G.
Italien. Rente	4	88,75 bz G.
do. amort.-Rt.	4	84,60 G.
Mexikan. Anl.	6	89,60 bz
do. neue 90er Anleihe	6	89,20 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	75,50 bz
Oest. G.-Rent.	4	103,40 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	101,00 bz
do. 1/1 Silb.-Rt.	4⅕	100,75 G.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,40 G.
Poln. Pfandbr.	4½	68,60 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	68,00 bz G.
Port. A88—89	4½	37,60 bz G.
do. Tabak-Anl.	4½	91,30 bz B.
Röm. Stadt-A.	4	97,20 G.
do. II. III. VI.	4	86,60 bz G.
Rum. Staats-A.	4	89,00 bz
do. Rente 90	4	89,25 bz G.
do. do. fund	5	103,00 G.
do. do. amort.	5	100,00 bz G.
do. do. 92	5	99,90 bz
Rss. cs. 1880 A.	4	102,25 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B.-O.	4	103,50 bz
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	68,30 bz B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,60 G.
do. neue	4½	103,20 bz
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	103,00 B.
Serb. Gld-Pfdb	5	83,50 bz G.
do. Rente 84	5	71,00 bz G.
do. neue 85	5	71,25 bz G.
Span. Schuld	4	72,90 bz
Türk A. 1865 C.	1	28,50 bz G.
do. do. D.	1	
do. Administr.	5	100,50 B.
do. Consol. 90	4	95,20 G.
Ung. Gld-Rent.	4	103,70 bz
do. Kronen-R.	4	99,20 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	105,40 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	84,00 bz G.
Altdamm-Colb	4 4/5	120,50 bz
Altenbg.-Zeitz	9,97	299,25 G.
Crefelder	1¼	104,00 bz G.
Crefld-Uerdng	5	163,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4¼	139,00 bz B.
Eutin. Lübeck	1½	64,10 bz G.
Frnkf.-Güterb.	2	96,25 bz
Halberst Blank	5½	
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	
Lübeck-Büch	6	151,25 bz
Mainz-Ludwsh	4¾	120,60 bz
Marnb.-Mlawk.	1	90,00 bz G.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,40 B.
Ostpr. Südb.	½	98,70 bz
Saalbahn	0	53,10 bz
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	31,40 bz
Werrabahn	1,15	74,00 bz B.
Aussig-Teplitz	14,4	
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	5	181,75 bz
Galiz. Karl-L.	5	111,00 B.
Graz-Köflsch	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	6¾	163,00 G.
Oester Staatsb	5⅗	
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	¾	49,00 bz G.
Reichenb.-P	3,81	
Südöstr. (Lb.)	⅘	47,75 bz
Ungar.-Galiz	5	
Balt. Eisenb.	3	68,25 bz
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	10⅞	
Mosco-Brest	3	80,80 bz G.
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	5	115,00 bz G.
Wrsch.-Wien	17½	283,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	2½	
Canada-Pacif.	5	51,90 bz
Gotthardbahn	7	186,40 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	94,80 bz
ital. Merid.-Bah	7⅕	128,10 bz
Lüttich-Lmb.	⅘	32,00 bz G.
Lux. Pr. Henri	3	85,75 bz G.
Schweiz. Centr	5	140,50 bz
do. Nordost	5,6	141,00 bz
do. Unionb.	3½	99,60 bz
Westsicilian.	3	64,90 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4 4/5	123,50 G.
Bresl.-Warsch	1½	67,00 bz
Dortm.-Gron.	4¾	138,10 bz
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	122,50 bz G.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	119,25 bz G.
Saalbahn	4½	119,25 bz G.
Weimar-Gera	4	102,80 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	101,25 bz
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,75 G.
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,30 G.
Franz.-Josefb.	4	
GalK. Ludwigsbahn 1890	4	99,20 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	
KronpRudolfb.	4	99,25 G.
do. Salzkammg	4	103,70 bz
LmbCzern. stfr	4	99,00 bz G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,40 B.
do. Staats-I. II.	5	118,75 bz G.
do. Gold-Prio.	4	105,00 bz G.
do. Lokalbahn	4	102,70 bz G.
do. Nordwestb.	5	111,30 G.
do. NdwB. G-Pr	5	116,70 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	111,20 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	84,10 bz B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	73,30 B.
do. Obligation.	5	111,60 G.
do. Gold-Prior.	4	103,00 G.
Ung Eis-B. G-A.	4½	106,30 B.
do. do. S.-A.	4½	103,30 bz B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	103,70 bz
Kozl.-Wor. g.	4	101,50 bz
do. 1889	4	101,50 G.
Ku.-CharAs(O)	4	101,50 bz
do. (Ob) 1889	4	101,30 bz
Kur-Kiew conv	4	102,60 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	103,30 G.
do. Smolen. g.	5	103,50 bz
Orel-Griasy c.	4	101,50 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	102,10 bz
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,50 bz G.
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	
Südwestb. gar.	4	
Transkauk. g.	3	92,75 G.
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	
Wladikaw. O. g	4	
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl.	5	95,75 bz G.
Gotthardbahn	4	
Sicil. Gld.-P. cv	4	
do. do. v. 1891	4	86,10 bz G.
Ital. Eisb.-Obl.	3	54,60 bz B.

Italien. Mittelm.	4	93,40 bz
Macedonier	3	63,40 bz G.
Oeste de Minas	5	81,60 bz G.
Portugies. Obl.	—	64,60 B.
Sardinische Obl.	4	79,40 G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,00 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,90 bz G.
do. Lit. B.	5	69,30 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	101,50 bz G.
Northern Pac. I.	6	114,00 bz G.
do. do. II.	6	97,50 bz G.
do. do. III.	6	68,00 bz G.
do. do.	5	41,25 bz G.
San Louis Franc.	6	107,75 G.
San Louis Franc.	5	94,00 G.
do. do. West.	4	75,80 bz G.
Southern Pacific	6	110,20 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	126,70 G.
do. do. II.	3½	118,60 bz
do. III. IV. abg.	3½	105,50 B.
do. do. V. abg.	3½	101,25 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	104,20 G.
do. do. VII.	4	105,30 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	
do. do.	4	103,00 bz G.
do. do.	3½	101,25 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	100,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,90 bz
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,10 bz G.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bz G.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,80 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,50 bz G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,30 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	109,40 G.
do. do. (rz 115)	4,5	117,50 G.
do. do. X. (rz 110)	4,5	113,10 G.
do. do. (rz 100)	4	
Pr. Cent.-P. (rz 100)	4	100,10 bz G.
do. do. (rz 100)	3,5	100,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	105,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com.-O.	3,5	101,10 G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	4,5	109,30 G.
do. do. VI. (rz 110)		
do. div. Ser. (rz 100)	3,5	101,20 bz G.
do. do. (rz 100)	4	101,80 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	101,20 bz G.
do. do. do.	3,5	101,10 G.
Preuss. Hyp.-V.	4	
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	101,60 G.
do. do. (rz 100)	3,5	100,80 G.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz 110)	4,5	
do. do. (rz 110)	4	
do. do. (rz 100)	4	104,50 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B. f. Sprit-Prod. H	3¾	79,50 bz G.
Berl. Cassenver.	4	128,50 G.
do. Handelsges.	7	160,60 bz
do. Maklerver.	6½	120,25 bz G.
do. Prod.-Hdbk.		123,00 G.
Börsen-Hdlsver.	0	117,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6½	118,30 bz G.
do. Wechslerbk.	5	106,90 bz B.

Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4⅕	104,75 G.
Deutsche Bank	9	197,50 bz
do. Genossensch	5	121,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	129,00 bz
Disc.-Command.	8	223,40 bz
Dresdener Bank	8	166,20 bz
Gothaer Grund-creditbank	4	130,50 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	5	104,75 bz G.
Leipziger Credit	10	203,50 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5½	115,50 bz G.
Maklerbank	5½	110,00 bz B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	159,60 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	128,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	114,50 bz B.
Nationalbk. f. D.	6½	145,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	113,50 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	132,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	107,80 bz B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	149,75 bz G.
do. Cnt-Bd 70pCt	9½	184,00 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	122,25 G.
Rh.-Westf.-Bank	7	90,50 bz G.
Reichsbank	6,96	161,10 bz
Russische Bank	9⅗	
Schaffhaus.-Bk.	6½	141,50 bz G.
Schles. Bankver.	5½	126,40 B.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	244,20 bz
Bauges. Berl.-Charl.	—	740,00 B.
do Neust.	—	91,00 G.
Hann.-St.P.	3½	87,50 bz G.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	160,00 G.
Moabit	6	152,60 G.
Passage	4	87,20 bz G.
Weissens.	—	686,00 G.
Berl. Elekt.-W.	10½	247,50 bz G.
Berl. Holzcomt.	5½	106,25 bz
Berl. Lagerhof	0	123,90 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	123,80 bz G.
Ahrens Br., Mbt.	0	44,75 G.
Berl. Bock-Br.	4	159,00 bz
Königstd. Br.	5	131,60 bz G.
Landré Br.	10½	235,50 bz G.
Münch. V.-Br	4½	158,10 bz G.
Patzenhofer Br.	13	304,00 G.
Schultheiss-Br.	12	268,00 bz G.
Hugger Br.	—	143,10 bz G.
Bresl. Oelw.	4	87,50 B.
do. Sprit-A.-G.	7	138,50 bz G.
Brodfabrik	2	159,00 G.
Butzke Metall	4	210,00 bz G.
Chem. Fab. Milch	10	149,00 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	7	128,25 G.
Ch. F. Leopoldsh.	3½	95,60 bz G.
do. St. Pr.	5	125,00 bz G.
Ch. F. Oranienb.	6	164,00 bz G.
Ch. F. Union	8	132,40 bz G.
Danziger Oel	0	110,50 bz
do. St. Pr.	10	110,75 bz G.
Dtsch. Thonröhr	6½	140,00 bz G.
Dynamit Trust.	10	150,50 bz B.
Egestrrff. Salz	8	140,00 bz

Gummi Har Wien	20	320,50 bz G.
do. Schwanitz	9½	193,00 G.
do. Voigt Winde	7	135,50 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	48,50 bz G.
Berl. Anh.	7	118,00 bz G.
Bresl. Lnk	8½	181,00 bz G.
do. Hofm.	5	144,00 G.
Chemnitz	6	122,25 bz G.
Floether	6	128,80 bz G.
Germ. V.-Akt.	0	86,90 bz
Görlitz Körn.	10	208,80 bz G.
Görl. Lüdr.	8	184,00 bz G.
H. Pauksch	3	106,75 bz
Lud. Löwe	20	414,75 bz G.
Pomm. cv.	4½	82,50 G.
Schwarzk.	12½	270,50 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	6	140,50 bz G.
Stett. St. Pr.	6	144,60 G.
Sudenburg	20	254,00 B.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	107,75 G.
Oppeln. Cem.-F.	6½	118,40 bz G.
do. (Giesel)	4½	100,40 G.
Bresl. Pferde-Bh	8	172,75 bz G.
do. Elektr. Bahn	8	195,25 bz
Charlottenburg.	—	159,10 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	305,75 bz G.
Posen. Sprit-F.	7	170,00 bz
Sächs. Kamg.	1	98,00 bz G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	106,40 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	109,90 bz
Fraust. Zucker	12	111,25 G.
Glauz. Zucker	6⅛	107,50 G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	126,25 bz G.
Boch. Gussstahl	4½	158,90 bz
Bonifacius	—	97,50 bz
Concordia	5½	131,00 bz G.
Consolidation	8	187,60 bz
Courl. Bgw.	—	109,50 bz G.
Dannenbaum	3	102,00 bz G.
Donnersmarck		
do. cv.	6	138,00 bz G.
Dtm. Union P. A.	0	71,60 bz
Eschweiler	3	142,75 bz G.
Gelsenkirchen	6	171,20 bz
Hörder Bergw.	0	90,00 bz G.
Hugo Bgw.	7	171,00 bz G.
Inowracl. Salz	[illegible]	55,25 bz G.
Kölner Bgw.	6	165,10 bz
König u. Laura	4	138,00 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	95,50 G.
do conv.	5½	128,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	0	66,00 bz B.
do. P. A.	0	106,50 bz B.
Marienh. Ktz.	2½	69,10 bz
Oberschl. Bed.	3	85,40 bz G.
do. Eisen-Ind.	—	87,75 bz
Phönix. Lit. A.	6	149,50 G.
Pluto	5¼	137,75 bz G.
do. St. Pr.-A.	5¼	144,00 bz B.
Redenh. St. Pr.	0	14,25 G.
Lit. A.	0	32,75 G.
Rh. Anthr. Nassau	—	86,80 bz
Riebeck Wk	10	172,00 bz G.
Schl. Zinkhütte	14	206,00 bz B.
do. do. St.-Pr.	14	
Stolb. Zink-H	—	51,25 bz
do. St.-Pr.	5	127,00 bz
Tarnowitz L. A	0	40,00 bz G.
Westf. Un. cv.	6	109,25 bz
do. Pr.	12	75,75 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.